

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 42 (1909)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt



Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 24 Seiten. 

Inhalt. Aus „Abraham a Sancta Clara“. — Zur Revision des Tarifgesetzes der Schweizerischen Bundesbahnen. — Das Reglement über die Inspektion der Primarschulen. — Wandschmuck. — Die neue Liturgie. — Sektion Bern-Stadt des B. L. V. — † Christian Graf. — Oberseminar Bern. — Musikalisches. — Zur Konzert- und Theatersaison. — Bern. — Kreissynode Seftigen. — Seftigen. — Les écoles de montagne. — Literarisches.

Aus „Abraham a Sancta Clara“.*

Willkommen, meine liebe Mutter, also red ich die Erd an, verzeihe mir, dass ich wider allen kindlichen Respekt dich in etwas unglimpflich anschnarhe, du kommst mir gar zu seltsam vor, dann da und da bist du überaus schön und holdselig, dort und dort bist du, pfuy Teuffel, wild und garstig. . . .

Wie kommt es doch, dass du an einem Orth so schön, lieblich und fruchtbar, am andern Orth wild, schändlich und unfruchtbar? Da hommt's her, antwortet die Erd, wo man auf mich fleissig Achtung gibt, das Unkraut ausrottet, mit Schaufflen und Krampen streng halt, mit gutem Saamen besäet, wie da geschicht im Garten, da bin ich schön und überschön; wo man aber mich vernachlässigt, über mich kein Sorg tragt, mir nicht allein kein guten Saamen spendiret, sondern noch faulenzten lässt, wie da geschicht in der Einöde, da bin ich halt wild. *Incultia sylvesco.*

Die Jugend ist ganz und gar also beschaffen, wie die Erd, wann man über die Jugend ein embsige Obsicht hat, dieselbe in allem guten Wissen und Gewissen unterrichtet, und zuweilen, da es die Zeit erfordert, züchtiget und abstraffet, da wird zwischen Jugend und Tugend, zwischen Kleinen und Kleinodien ein schlechter Unterschied seyn, so aber alles dieses manglet, alsdann wachsen an statt der Blumen Plumpe, an statt der Narcissen Narren, an statt der Rosen Knöpff, an statt der Lilien Limmel, an statt der Feigel Flegel usw.

* Am 1. Dezember 1709 starb in Wien der von Mutterwitz sprudelnde, beredte Hofprediger Pater Abraham a Sancta Clara. Zu seinem 200. Todestage erschien im Verlag des Herrn Grunau in Bern ein von Gottfr. Keller, Sekundarlehrer in Madretsch, verfasstes Buch, enthaltend eine kurze Biographie des Paters und eine Auswahl von 33 Kapiteln aus dessen zahlreichen Werken.

Das von der Presse vorzüglich rezensierte Buch sei hiermit bestens empfohlen!

F. H.

Zur Revision des Tarifgesetzes der Schweizerischen Bundesbahnen.

(Eingesandt.)

In eingehend motivierter Eingabe wenden sich die Kantonalvorstände der bernischen Lehrervereine, unterstützt durch eine Reihe anderer kantonaler Lehrervereine, an die Kommissionen des National- und Ständerates für das zu revidierende Tarifgesetz, mit der dringenden Bitte :

1. *Es möchte eine allfällige Erhöhung des Schulfahrttarifs und der Schülerabonnemente in dem zu revidierenden Tarifgesetz nicht aufgenommen, resp. eliminiert werden, und*
2. *es möchte den eidgenössischen Räten beantragt werden, die Fahrberechtigung zur halben Taxe sei bei den Schweizerischen Bundesbahnen auf die ganze schulpflichtige Jugend auszudehnen.*

Raumeshalber ist es uns nicht möglich, die Eingabe vollinhaltlich zu bringen; wir müssen uns darauf beschränken, das Hauptsächlichste aus der Begründung des Gesuches aufzunehmen.

Die Eingabe sagt u. a.:

Der lichteste Tag eines langen, arbeitsreichen Schuljahres ist für unsere Jugend der Tag der Schulreise. Wer erinnerte sich nicht noch in späten Tagen mit Freude seiner Schulausflüge! Wie ist da Auge und Ohr empfänglich für Belehrungen über Natur und Welt, über das Vaterland und seine hehre Geschichte! Wie lauschen die Jungen, wenn man ihnen an einer Burgruine von den Raubrittern erzählt; wie andächtig singen sie ein Vaterlandslied auf geweihtem vaterländischem Boden! Welche mächtigen vaterländischen Impulse werden nicht zum Beispiel durch eine Fahrt nach dem Nationalheiligtum der schweizerischen Schuljugend, nach dem Rütli, in die jungen Herzen gepflanzt! Nein, wir können nicht glauben, dass sich die eidgenössischen Räte entschliessen könnten, den Kindern ihren schönsten Festtag, ihre Schulreise zu verteuern und damit zu bewirken, dass zu den Tausenden, die jetzt schon der Kosten wegen jeweilen zu Hause bleiben müssen, noch weitere Tausende hinzukommen, dass so und so viele Schulreisen überhaupt unterbleiben müssen, weil sie zu hoch zu stehen kommen, dass die meisten ihr Ziel nicht mehr so weit stecken können wie bisher.

Und wäre damit etwa den Schweizerischen Bundesbahnen gedient, wenn viele Reisen der Vertauierung wegen nicht mehr gemacht werden könnten, wenn Tausende von Kindern deshalb zu Hause bleiben und zahlreiche Schulen ihr Reiseprogramm reduzieren müssten? — Wir könnten es auch nicht begreifen, wenn man die *Schülerabonnemente* verteuern wollte. Wenn wir das Schülervölklein mustern, das die kurze Strecke von seinem Wohnort zu dem nächsten Bezirkshauptort, in das nächste grössere Dorf per

Bahn zurücklegt, um dort die Sekundarschule zu besuchen, das Schülervölklein, das morgens aus den Vororten mit den billigen Arbeiterwohnungen in die Stadt hinein- und abends zurückfährt, so finden sich darunter wenige eigentlich Reiche; denn diese wohnen nicht in den Arbeitervororten, in den kleinen Dörfchen, die nicht einmal eine Sekundarschule besitzen, und diese Reichen trifft auch die Verteuerung kaum; sie spüren sie nicht. Alle diejenigen aber trifft sie hart und unvermittelt, die den schweren Kampf ums Dasein Tag für Tag zu kämpfen haben, diejenigen, die mit zahlreichen Kindern gesegnet sind und die dennoch diesen Kindern das beste für sie erreichbare geistige Rüstzeug verschaffen wollen, damit sie sich einst besser durchs Leben schlagen können als die Eltern: eine gute Schulbildung. Wohl hat ein Vater, der mehrere Kinder ins benachbarte Dorf in die Sekundarschule schickt, mit einem stark belasteten Schulbudget zu rechnen: Schulgeld, Bücher, Kleider, Bahnfahrt und Mittagkost im Nachbardorf. Wie mancher Vater sieht sich schon diesen Faktoren gegenüber gezwungen, schweren Herzens zu kapitulieren! Und nun sollten die Schülerabonnemente auch noch verteuert werden?

Wir glauben der ernststen Befürchtung Ausdruck geben zu müssen, dass eine Verteuerung der Schülerabonnemente es zahlreichen Familienvätern unmöglich machen müsste, ihre Kinder in das benachbarte Dorf, in die nahe Stadt, in bessere Schulen zu senden. Werden die höchsten Behörden eines Landes derartige Tendenzen befürworten wollen, Tendenzen, die geeignet sind, das mittlere Schulwesen mehr und mehr der Gesamtheit des Volkes zu entziehen und aus ihm eine Standesschule für die ökonomisch Bessersituierten zu machen?

Zur Begründung des zweiten Wunsches, Ausdehnung der Fahrberechtigung zur halben Taxe auf die ganze schulpflichtige Jugend, möchten wir ein rein praktisches Moment in erster Linie erwähnen. Es ist bekannt, dass eine jede Erhöhung der Personentaxen sofort eine Verkehrsverminderung mit sich bringt. Es ist unter Umständen sogar die Frage, ob nicht der Ausfall an Einnahmen, herbeigerufen durch diese Verkehrsverminderung, die Mehreinnahmen geradezu kompensieren könnte, die direkt aus der Taxerhöhung resultieren.

Es muss eine Tarifrevision jedenfalls immer eine ausserordentlich vorsichtige sein, wenn sie nicht das Gegenteil von dem erreichen will, was sie beabsichtigt. Sie darf, wo immer möglich, nur diejenigen Gebiete des Reisens treffen, die gar nicht oder nur in geringfügigem Masse eingeschränkt werden können. Die andern Gebiete des Reisens dagegen und ganz besonders das durch eine Taxerhöhung gefährdetste Gebiet, die Fahrten der ältern schulpflichtigen Kinder, sollten gerade im finanziellen Interesse der Bahnverwaltung durch *Erleichterungen*, durch *Taxermässigungen* gefördert werden, um die Verkehrsverminderung zu paralysieren, die

durch eine allgemeine Taxerhöhung auf diesen Gebieten des Reisens ganz besonders stark auftreten müsste.

Die einzige Möglichkeit einer Erleichterung für die Fahrten der ältern schulpflichtigen Kinder erblicken wir in der Heraufsetzung der Taxaltersgrenze vom 12. auf das 15. Altersjahr oder, was uns zweckmässiger zu sein scheint, auf das Ende der obligatorischen Schulzeit.

Für unser Begehren sind jedoch zumeist Gründe *ideeller Natur* massgebend gewesen. Wer den frohen Wanderdrang der Jugend kennt, wer gesehen hat, wie auf einem Ausflug, auf einer kleinen Reise sich ihr Herz, ihre Sinne öffnen, wie sich ihr ganzes Wesen erschliesst und ihre besten Eigenschaften zutage treten, wo es gilt, Mut und Ausdauer zu beweisen, Hunger und Durst gelassen zu ertragen und die Beschwerlichkeiten eines gewichtigen Rucksackes geduldig auf sich zu nehmen, wer überhaupt die Kindesnatur kennt und versteht, der weiss gewiss die erzieherischen Einflüsse eines Familienausfluges hoch zu bewerten. Sollten wir all die Herrlichkeiten eines solchen Ausflugs der grossen Mehrzahl der Kinder nur am Tage der Schulreise gönnen wollen! Sollten wir nicht unser Mögliches tun, um den sonntäglichen Familienausflug der breiten Masse zugänglicher und begehrenswerter zu machen, um das reine Vergnügen einer frohen Ferienfahrt nicht nur den Erwachsenen, nein, auch den Kindern zu ermöglichen?

Noch ein anderes Moment spricht für die Erhöhung des Halbtaxalters gerade zur jetzigen Zeit. Bereits ist für das Referendum gegen die beabsichtigte Revision ins Horn gestossen worden. Das lässt Schlimmes für die Referendumskampagne befürchten! Wird das Volk, das in Geldfragen nicht immer uneigennützig denkt, die Erhöhung der Retourtaxen billigen? Es verschliesst sich wohl nicht der Ansicht, dass etwas geschehen muss, wenn die Bundesbahnen nicht einem finanziellen Siechtum verfallen sollen. Aber es herrscht bereits wegen der Verminderung der Züge, wegen längst dringend gewünschten Verkehrsverbesserungen, wegen gewissen bureaukratischen Erscheinungen usw. vielerorts eine Verstimmung gegen unsere wichtigste Transportanstalt, die dem Gesetze sehr gefährlich werden könnte. Es ist daher dringend geboten, durch die Preisgabe einer einzelnen Position, durch ein kleines Opfer dem Volke entgegenzukommen. Die Grösse des Opfers, das die Bundesbahnen mit der Gewährung unseres Wunsches bringen, steht in gar keinem Verhältnis zu dem *moralischen Gewinn*, der daraus für sie in der bevorstehenden Revisionskampagne erwächst.

Die Verstaatlichungskampagne ist mit dem stolzen und schönen Wort „Die Schweizerbahnen dem Schweizervolk“ durchgeführt worden. Wir möchten diesem Worte heute das andere an die Seite stellen: „*Die Schweizerbahnen der Schweizerjugend.*“

Das Reglement über die Inspektion der Primarschulen.

Samstag den 27. November fand die erste Sitzung der durch Dekret vom 30. November 1908 geschaffenen Inspektorenkonferenz in Bern statt. Alle Mitglieder mit Ausnahme eines Inspektors waren anwesend. Derselben gehören neben den Primarschulinspektoren vier Lehrer und zwei Nichtlehrer an. Ihre Aufgabe besteht in der Besprechung allgemeiner, namentlich mit der Schulaufsicht zusammenhängender Schulfragen. Die erste Sitzung beschäftigte sich von 9¹/₄ bis 1 Uhr fast ausschliesslich mit dem Reglement für die Inspektoren der Primarschulen. Am 2. April 1909 gab die tit. Unterrichtsdirektion einen Entwurf eines Reglements für die Inspektoren der Sekundarschulen heraus, welcher den Wünschen der Lehrerschaft ziemlich entspricht. Die Primarlehrerschaft gab nun dem Gedanken Ausdruck, dass nun auch das Reglement über die Inspektoren der Primarschulen revidiert werden möchte und zwar im *Sinn und Geist des Entwurfes der Unterrichtsdirektion vom 2. April 1909*. Dieser Entwurf gliedert die Aufgabe der Inspektoren in eine administrative und eine pädagogische. In administrativer Hinsicht sollen sie dafür sorgen, dass Gemeinden, Behörden und Lehrerschaft ihre Pflichten gegenüber der Schule erfüllen, dass die Schulgebäude in gutem Zustande sind und den hygienischen Anforderungen entsprechen, dass das nötige Mobiliar, die Lehrmittel und die nötigen Einrichtungen vorhanden sind, dass die Lehrstellen besetzt sind. Man könnte diese administrative Tätigkeit noch weiter präzisieren: Wie viele Kinder werden noch in dunkeln, gesundheitlich unzureichenden Wohnungen zusammengepfercht; wie viele zarte Kinder müssen von ihren Eltern zu früh zum Erwerb angehalten werden; wie viele arme, verschüpfte Kinder werden von ihren Eltern andern, sogenannten „bessern“ Leuten übergeben zur Aushilfe in Haus, Scheune und Land, wo sie von morgens früh 5 Uhr bis abends spät beschäftigt werden; wie viele müssen so körperlich und noch viel mehr geistig leiden in unpassender Gesellschaft von Erwachsenen. Es ist darum gewiss eine der schönsten Aufgaben der Schule und des *Inspektorates*, hier einzugreifen, ungenügend genährte Kinder zu speisen, zu kleiden, ihnen in hellen, gesunden Schulräumen Luft und Licht zu geben, also an die Stelle der ungenügenden, oft traurigen Verhältnisse im Elternhause die bessern der Schule zu setzen und auf diese Weise zu sorgen, dass nicht nur die verstandesmässige Bildung der Kinder gefördert, sondern namentlich *Gemüt* und *Charakter* gebildet werden. Durch diese administrative Tätigkeit der Inspektoren wird der *Geist, die Seele des Kindes* unbedingt ebensosehr gehoben als durch seine *pädagogischen Obliegenheiten*. Die letztern bestimmen, dass der Inspektor die Schulen seines Kreises so oft als möglich besuchen soll. Diese Besuche sollen ein Mittel zur Förderung der Schule sein. Den Inspektoren liegt die Beurteilung

der Schularbeit ob. Zu diesem Zwecke stellen sie für den Tag, an dem eine Klasse geprüft werden soll, den Stundenplan auf und wohnen dem Unterrichte bei. Es steht ihnen frei, selber Fragen zu stellen und schriftliche Aufgaben in ihrer Gegenwart lösen zu lassen. Am Schlusse veranstaltet der Inspektor die ihm als nötig erscheinenden Konferenzen mit Schulkommission und Lehrerschaft.

In letzter Stunde erhielten nun die sechs Beisitzer der Inspektorenkonferenz einen *neuen* Entwurf, betitelt: *Reglement für die Inspektoren der Primarschulen*. Derselbe wurde von Inspektor Dietrich ausgearbeitet und von einer Kommission der Inspektoren, sowie von der Gesamtheit derselben in besonderer Sitzung approbiert und gutgeheissen. Es war der Lehrerschaft nicht möglich, zu diesem Entwurf Stellung zu nehmen, und die vier Lehrermitglieder der Konferenz waren darauf angewiesen, in der Sitzung vom 27. November die Anschauungen der Mehrzahl der Lehrerschaft zum Ausdruck zu bringen. Laut Traktandenliste für die Konferenz, datiert vom 6. November 1909, sollte für das Traktandum über die Schulinspektoren der Entwurf der Unterrichtsdirektion vom 2. April 1909 zugrunde gelegt werden. An der Sitzung wurde aber nur der Entwurf von Inspektor Dietrich besprochen. Derselbe enthält im grossen und ganzen die nämlichen Bestimmungen wie der Entwurf der Unterrichtsdirektion. Nur in einem, und zwar einem wichtigen Punkte weicht er wesentlich ab von demjenigen der Unterrichtsdirektion. Es ist der § 3. Er lautet: „Um den jeweiligen Zustand der Schulen zu ermitteln und vorhandene Übelstände und Mängel zu beseitigen, werden die Inspektoren sämtliche Schulen ihres Kreises möglichst regelmässig *inspizieren oder besuchen*.“

„Inspektionen finden überdies statt: a) Wenn die Direktion des Unterrichtswesens sie anordnet; b) wenn die Schulkommission es wünscht; c) wenn der Lehrer es verlangt.“

Zwei Lehrermitglieder stellten und begründeten den Antrag, es sei das Wort „inspizieren“ zu streichen. Die nach § 3 Al. 2 vorgesehenen ausserordentlichen Inspektionen genügen, und wenn der Inspektor seine administrative Aufgabe (worunter keineswegs nur Bureauarbeit gemeint ist) voll und ganz erfülle, so seien die bisherigen regelmässigen Inspektionen nicht mehr nötig. Übrigens könne der Inspektor auf seinen *Besuchen* den Zustand und den Geist der Schule, die Arbeit des Lehrers und die Erfolge derselben ebensogut kennen lernen, als durch die bisher vielfach übliche Inspektion der Fächer. Selbstverständlich solle er nicht ein stummer Zuschauer sein, sondern es bleibt ihm unbenommen, wenn er es für nötig erachtet, Fragen zu stellen und schriftliche Aufgaben lösen zu lassen. Wenn der Inspektor für *Raum, Luft, Licht und Wärme* (in körperlichem und geistigem Sinn verstanden) Sorge, werde er der Schule unendlich mehr nützen als durch die Inspektion der Fächer. Der Inspektor

sollte mehr ein Freund und Berater der Lehrer als ein Kontrolleur sein. Mit allen gegen die zwei Stimmen der Antragsteller *wurde die Inspektion beibehalten.*

In der Diskussion nahmen die nämlichen Lehrermitglieder die Gelegenheit wahr, einige ganz unrichtige Behauptungen des Referenten, Inspektor Dietrich, richtig zu stellen. Er behauptete u. a., es habe sich in der Lehrerschaft die Meinung gebildet, das Inspektorat habe sich überlebt. Nichts ist unzutreffender als das! Die grosse Mehrzahl der Lehrer ist nach wie vor *für* das Inspektorat, bestehend aus Fachmännern. In gleichem Sinne hat sich der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins im Korrespondenzblatt Nr. 8 vom Februar 1908 ausgesprochen. Sie hätte auch nicht Grund, die Abschaffung des fachmännischen Inspektorats zu wünschen. Denn schon in manchen Fragen zur Verbesserung der Lage des Lehrerstandes standen die Inspektoren mannhaft für die Lehrerschaft ein. Das hindert aber nicht, dass die Lehrer das Inspektorat gemäss den Zeitverhältnissen und *nota bene* zum Nutzen der Schule und Bildung unserer Jugend etwas reformieren möchten. Und das ist auch natürlich, dass man über so interne Schulfragen zu allererst die Meinung der zunächst Beteiligten, tagtäglich im praktischen Schuldienst stehenden Männer anhören sollte. Die Herren Notare z. B. finden es ganz selbstverständlich, dass *sie* die Dekrete über das Notariatswesen, in welchen auch von *Inspektion* die Rede ist oder war, entwerfen und bei der Beratung den Ausschlag geben.

Die *einzig* Neuerung, die der Entwurf enthält, über die sich die Lehrerschaft nun unbändig freuen soll, ist die Abschaffung der Taxation des einzelnen Schülers zum Zwecke der Berichterstattung.

Das nun vorberatene Reglement wird nun noch die Beratung der nächsten *Synode* passieren und dann kann es vom *Regierungsrat* in Kraft erklärt werden.

Die andern Traktanden wurden auf eine zweite Sitzung, die nach Neujahr stattfinden soll, verschoben. Unter Verschiedenem machte der Unterrichtsdirektor Lohner noch einige Mitteilungen, u. a.:

Die Inspektoren sollten die *provisorische Wahl von Lehrern* möglichst vermeiden und zum Schutze des Lehrers gegen Gemeinden auf definitive Wahl dringen.

Bestrafung wegen Schulunfleiss. Nach einem gerichtlichen Urteil vom 27. Oktober 1909 dürfen die unentschuldigten Absenzen eines Schülers während einer unvollständigen Zensurperiode nur dann bestraft werden, wenn sie $\frac{1}{10}$ der Schulstunden einer normalen Zensurperiode überschreiten.

F. L.

Schulnachrichten.

Wandschmuck. (Korr.) Schon seit Jahren ergeht an die Lehrerschaft der Ruf: „Wirkt mehr als bisher auf die Pflege des Gemütes hin; bringt Sonnenschein in die Schule; weckt den Schönheitssinn der Schüler!“ Diesen Mahnruf unterstützt ein Zirkular des neuen Sekundarschul-Inspektors an die Lehrer der Sekundarschulen und Progymnasien des deutschen Kantonsteils mit dem Datum vom 23. September 1909. Herr Dr. Schrag schreibt dort u. a.: „Schon seit einem Jahrzehnt gilt das Wort „Kunst und Schule“ vielen nicht mehr als blosses Schlagwort, sondern als eine ernste, berechtigte Forderung. Ein bescheidenes Plätzchen, in Form von Gelegenheitslektionen, sollte der Betrachtung von Kunstgegenständen, insbesondere von Bildern, in der Schule eingeräumt werden dürfen. Auf eine sehr elementare Form von Kunstpflege in der Schule möchte ich Ihre Aufmerksamkeit hinlenken: auf das Anbringen von Wandschmuck im Schulzimmer. Eine Wand und da und dort eine passende Ecke sollten für den künstlerischen Wandschmuck freigehalten werden. Wenn sich die Lehrer darum bemühen, sind für viele Schulen Teubnersche Steindrucke zu erwerben möglich; an andern Schulen ziehe man doch die moderne Kunstreklame zu Hilfe. Solche Bilder dienen zum Teil der Kunstpflege, zum Teil den Realien oder jedem andern Unterrichtsfach. Wenn der Lehrer die Augen offen hält, so bringt er auf diese Weise in kurzer Zeit eine Fülle wertvollen Anschauungsmaterials zusammen. Nur unterlasse er nicht, den Wert einer solchen Sammlung durch liebevolle Behandlung, wie Aufziehen auf Karton, Ordnen in Mappen, zu steigern. Wie oft kommt er dann in die angenehme Lage, sein Wort durch ein treffliches Bild zu unterstützen!“

Man mag nun Freund oder Gegner des Inspektorats sein, das wird sich jeder sagen müssen, dass obige Anregungen und Wünsche durchaus am Platze sind. Wie öde sieht es noch in so vielen Schulstuben aus! Schmucklos, grau und kalt wie in puritanischen Kirchen grinsen die Wände auf das für das Schöne doch so empfängliche junge Volk herab. Warum die Schulzimmer nicht mit Schmuck ausstatten, um den Schönheitssinn der Kinder anzuregen und zu beleben? Und was würde es schaden, wenn die Kinder der Oberklassen auch gelegentlich mit den Namen einiger berühmter Maler bekannt gemacht würden, was sich beim Vorweisen einiger guter Bilder unter Benutzung des Wechselrahmens ohne Not und wenigstens ohne grössere Auslagen seitens des Lehrers bewerkstelligen liesse. Wo sich die Schulkommission nicht dazu bewegen lässt, eine Serie der Landschaftsbilder von W. Benteli anzuschaffen und einrahmen zu lassen, findet der für Wandschmuck begeisterte Lehrer Ersatz genug, sei es in illustrierten Fahrplänen, d. h. Plakaten für Alpenbahnen, wie solche von dem Maler Reckziegel in reicher Zahl erstellt worden sind, z. B. einen Wildbach darstellend, eine Gletscherbesteigung mit Gletscherwelt und Klubhütte, das Plakat der Bahn von Monthey nach Champéry mit der Darstellung der Hochweltnatur, d. h. der hochgelegenen Alpweiden, wo nur noch die Ziege hinkommt, die eigenartige Kleidertracht des strickenden Hirtenmädchens, alles Bilder, die man kostenlos bekommen kann, die zum Geographieunterricht treffliche Dienste leisten. Was hiebei die Hauptsache ist, sie mildern immerhin durch ihre malerische Wirkung den düstern Eindruck der kahlen Wände; sie beleben den Sinn der Kinder für die Schönheiten unseres Vaterlandes und leisten der Empfänglichkeit des Kindergemütes für das Malerische und der Weckung und Belebung des Schönheitssinnes Vorschub, viel mehr, als man gemeinhin nur annimmt. Ich

stütze mich hierin auf Urteile von Kollegen und Kolleginnen, deren einstige Lehrer ihr Mögliches zur Ausschmückung der Wände der Schulzimmer getan und denen ihre Schüler ganz besonders auch hiefür ein dankbares Andenken bewahrt haben.

Was den Kindern während ihres Schulkurses in ihrem Schulzimmer Tag für Tag vor Augen steht, das bleibt ihnen unauslöschlich im Gedächtnis, und wenn es schliesslich das Bild einer Karte wäre. Dies ist durch Mitteilungen gewesener Schüler schon zu öftern Malen bestätigt worden. Das gilt ganz besonders von der Reliefkarte der Zentralschweiz (unterer Rand nach Nord, oberer nach Süd) und der Vogelschaukarte des Gotthardmassivs von Orell Füssli & Co. Zur Belebung des Geschichtsunterrichts wie zur Weckung des patriotischen Gefühls dienen auch die trefflich gelungenen Abbildungen einiger Denkmäler. Ich denke hiebei besonders an das von St. Jakob von Ferd. Schlöth, das Winkelrieddenkmal in Stans, das Telldenkmal in Altdorf, das Fontanadenkmal in Chur, das Pestalozzidenkmal von Lanz in Yverdon. Der Wert solchen Wandschmucks zur Belebung und Befestigung des betreffenden Unterrichts in der Geschichte scheint noch vor wenig Jahren in ungenügender Weise gewürdigt worden zu sein; denn Freund Hans Mürset sel. schrieb mir, er habe Mühe, den Vorrat an Tellbildern an Mann zu bringen. Und doch war die Anschaffung durch die Subvention aus der Kasse des Bernischen Lehrervereins jedem Lehrer möglich, auch ohne Aussicht auf Rückentschädigung aus der Schulkasse. Wer nicht Behagen an geographischen oder geschichtlichen Wandbildern hat, findet Ersatz in solchen, welche die Naturgeschichte beschlagen, so die Tabellen von Schmeil, sowohl die für Zoologie wie für Botanik. Sie gehören zum Besten, was in diesen Fächern geboten wird, indem er in ihnen seiner ersten und wichtigsten Forderung gerecht wird, die rein morphologische Betrachtungsweise durch die biologische zu ersetzen. Trefflichen Wandschmuck bilden ferner Meinholds deutsche Märchenbilder für Schule und Haus und Dr. A. Reukaufs Wandbilder aus der biblischen Geschichte.

In Dr. Schaufelbühls Werk „Das Schulhaus“ finden sich viele beherzigenswerte Hinweise betreffs Wandschmuck und die dekorative Behandlung der Schulzimmer überhaupt. Einige Auszüge mögen dies nachweisen: Dem empfänglichen Kindergemüte soll das Schulzimmer stets ein freundliches, angenehmes Ansehen bieten. Es darf daher nicht kahle, unfreundliche Wände zeigen, sondern es soll bei Vermeidung von jedwedem unnötigen Luxus ein heiteres, freundliches Aussehen erhalten. Die Klassenzimmer der neuen Schulhäuser in Berlin haben dekorative Ausstattung erhalten. Sie besteht eigentlich nur aus einem handbreiten einfarbigen Fries von stilisiertem Blätterwerk, das sich dicht unter der Decke an den Wänden entlang zieht, und aus einzelnen bunten Blumen, die auf die wenigen Möbel des Zimmers aufgemalt sind. Aber schon dieser spärliche Schmuck nimmt den Räumen das Nüchterne und Kahle, das sonst den meisten Klassenzimmern anhaftet und den Aufenthalt in ihnen so unbehaglich macht. Es mildert die im ganzen schwer zu vermeidende Eintönigkeit und bietet dem über die leeren Wände irrenden Auge einen freundlichen Ruhepunkt, auf dem der Blick mit Behagen verweilt. Mit Rücksicht auf den Unterrichtsbetrieb wird freilich mancher selbst gegen das bisschen Fries und die paar Blümlein seine Bedenken haben. Für das Auge des Kindes soll eigentlich der einzige Ruhepunkt das Auge des Lehrers sein. Der farbige Schmuck wird manchen kleinen Träumer fesseln und ihn von dem Blick und Wort des Lehrers ablenken; manches Kinderauge wird sich in das saftige Grün, Rot und Blau der Blumen

hineinversenken, oder den kräftigen Linien des Blätterschmucks an dem Frieze mit liebevoller Gewissenhaftigkeit nachgehen. Ob aber der Schaden, der von solcher reglementwidriger Beschäftigung des kindlichen Geistes zu befürchten ist, wirklich so sehr gross sein kann? Ob nicht anderseits auch mancher Gewinn daraus erwachsen wird?

Der frühere französische Minister des öffentlichen Unterrichts, Georges Leygues, hat durch Erlass an sämtliche Präfekten des Landes angeordnet, dass die Schulräume mit schönen landschaftlichen Bildern und Bildnissen hervorragender Männer des Vaterlandes geschmückt werden sollen, um mit Hilfe der Bilder einerseits dem Vaterlandsbegriff, der den ganzen Unterricht durchdringen und beherrschen soll, eine greifbare Gestalt zu geben, und anderseits in den Schülern in einer der jugendlichen Auffassung entsprechenden Weise schon frühzeitig Geschmack und Sinn für das Schöne zu wecken und zu entwickeln. Die Idee, schreibt das „Journal des Débats“, ist übrigens nicht von heute; denn schon der Athener Speusippos, Platos Neffe, schmückte seine Schulen mit den Bildern der Flora, der Grazien und der Göttin der Freude. Im 16. Jahrhundert wünschte Montaigne, dass man das Beispiel des Speusippos nachahmen möchte, und war von dem Wunsche beseelt, dass man mit der Aufklärung auch der Heiterkeit und Milde in den Schulen Eingang verschaffe.

Die neue Liturgie. (Korr.) Wenn es auch in erster Linie Sache der Geistlichen ist, zu einer Revision der Liturgie Stellung zu nehmen, so berührt die Frage doch auch die Schule und die Lehrerschaft. In noch gar vielen Oberschulen wird wie vor alter Zeit die Kinderlehre am Sonntag nachmittag durch den Lehrer abgehalten, wenn auch nicht mehr in der gleichen Form, wie dies Gotthelf in seinen „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“ so drastisch schildert. In den wenigsten Fällen wird aber heutzutage die Kinderlehre auch von Erwachsenen besucht werden, was ja bis in die 70er Jahre hinein beinahe durchgehends der Fall war. Das Abfragen der Kinder war dabei Nebensache; der Hauptteil der Kinderlehre bestund nebst dem Absingen einiger Kirchenlieder oder „Psalmen“ in einem Vortrag des Lehrers, also in einer Art Predigt, der je nach Tradition im Dialekt oder aber in schriftdeutscher Sprache gehalten wurde. Der stereotype Eingang der Ansprache bestand in unserer Schule in den Worten: „Thüüri Anwäsendi, liebi Ching!“ Die Tüchtigkeit eines Lehrers wurde gemeiniglich nicht nach seiner methodischen und pädagogischen Befähigung und Betätigung in der Schule taxiert, sondern der galt als trefflicher Lehrer, der „schön chinglehre“ konnte. Bei diesen vielerorts heute noch zu Recht bestehenden Sonntagskinderlehren wird die Liturgie benutzt, ebenso in Fällen, wo der Lehrer zur Abhaltung der Leichengebete genötigt ist.

Die Anregung zur Revision der Liturgie wurde im Jahre 1904 in der bernischen Kirchensynode gemacht durch eine Motion des Herrn Pfr. Schweizer in Oberburg. Eine Liturgiekommission ist seit ihrer Wahl an der Kirchensynode vom 14. November 1905 fleissig ihrer Aufgabe obgelegen und hat nun den Entwurf fertiggestellt. Ihre Aufgabe war freilich keine leichte; denn eine Liturgie soll so vielgestaltig sein, dass dabei die Vertreter aller religiösen Richtungen, vom Freisinnigen bis zum extremen Positiven, zu ihrem Rechte kommen. Allen gefallen ist zwar schlimm; aber den richtigen Mittelweg finden, ist keineswegs leicht. Ein Begleitwort des Synodalrates, das dem Probeexemplar beigelegt ist, erteilt in verdankenswerter Weise zur Orientierung dienende Aufschlüsse, von welchen einige hier erwähnt seien. Die Formulare für die öffentlichen Kirchengebete sind nach den Bedürfnissen der Gegenwart und entsprechend den ge-

äusserten Wünschen vermehrt und verbessert worden. Mit vollem Bewusstsein hat die Kommission den Grundcharakter der Liturgie von 1878 festgehalten. Vieles Alte, Bewährte ist beibehalten worden, aber auch manches Neue hinzugekommen. So entspricht die neue Bearbeitung dem Wesen unserer bernischen Landeskirche, die der Mannigfaltigkeit innerhalb der notwendigen Einheit auf allen Gebieten ihr Recht lässt. So sind auch in der Gestaltung der Abendmahlsliturgie die von verschiedenen Seiten geäusserten Wünsche zu ihrem Rechte gekommen. Die Kommission schlägt vor, dass der Probedruck nicht als definitiv abgeschlossenes Werk anzusehen, die neue Liturgie vielmehr während eines Jahres in Gebrauch zu nehmen und dadurch praktisch zu erproben sei. Das Begleitschreiben schliesst mit dem Wunsch, das nach viel Arbeit und Mühe so weit zustandegekommene Werk möge dem gottesdienstlichen Leben der bernischen Landeskirche gute Dienste leisten. Der Probedruck scheint überall gute Aufnahme zu finden, und er verdient es auch. Ich bedaure, dass das alte Gebet des Reformators Calvin, das er in Strassburg ausgearbeitet und das seit bald 400 Jahren Sonntag für Sonntag von den Kanzeln verlesen worden ist, wenigstens bis anno 1878, nicht Aufnahme gefunden hat. Von einem lieben, treuen Bekannten, der für unser Innenleben besorgt gewesen ist, nimmt man nur ungern für immer Abschied. Dafür hätte das Apostolikum bei der Tauf liturgie, weil es doch allzusehr an die katholische Konfession gemahnt und ohnehin von niemand mehr geglaubt wird, wenigstens bezüglich der Stellen von der unbefleckten Empfängnis und der Auferstehung des Leibes, weggelassen werden dürfen, ohne dass irgend ein gläubiges Gemüt dadurch hätte verletzt werde müssen.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Unsere Sektion hielt am 25. November eine sehr stark besuchte Versammlung ab. Es werden wohl 150—200 Mitglieder anwesend gewesen sein, so dass das Gesellschaftszimmer im Kasino, das der Vorstand für diese Tagung bestellt hatte, sich als zu klein erwies und einzelne Hartnäckige die ganze Dauer Eckensteher spielen mussten, andere bald wieder verschwanden. Die Traktanden: „Schulreform“ und „Sprachtabellenwerk“ haben jedenfalls eine starke Anziehungskraft auf die Lehrerschaft ausgeübt; wir sind uns sonst in Bern nicht an starkbesuchte Versammlungen gewöhnt. Für solche Gelegenheiten wäre denn auch die Aula das richtige Versammlungslokal, und wir halten dafür, es sollte bei gutem Willen wohl möglich sein, dass dieselbe trotz einer auf 5—6 Uhr angesetzten Chorgesangstunde erhältlich sein könnte, und wenn die letztere schliesslich im Jahr einmal ausgesetzt oder verlegt werden müsste.

In seiner Eröffnungsrede machte das Präsidium Mitteilung über den am 16. November erfolgten Hinschied eines unserer treuesten Kollegen, Herrn Karl Marti, Lehrer an der Breitenrainschule. Der Tod war für ihn eine Erlösung. Der Verstorbene wurde von der Versammlung in üblicher Weise geehrt. — Hierauf streifte der Vorsitzende die Abstimmung vom 31. Oktober abhin. Er drückte seine Freude und Genugtuung aus über das schöne Resultat und zog den Schluss, das Berner Volk wisse seine Schule und die daran wirkende Lehrerschaft doch zu schätzen, obschon Pessimisten oft das Gegenteil behaupten. Mit besonderm Nachdruck hob er die Verdienste der beiden, um das Gelingen der Besoldungsvorlage verdienten Vorkämpfer, Herren Ritschard und Mürset, hervor, und dankte namentlich auch denjenigen Mitgliedern des B. L. V., die sich um die Besoldungsvorlage verdient gemacht haben. (Mit Freuden wurde konstatiert, dass eine schöne Zahl Mitglieder unserer Sektion unter den Kämpfern

für die gute Sache in den ersten Reihen standen.) Der abgetretene und der gegenwärtige Kantonalvorstand, unsere Lehrer-Grossräte und vor allen der Vereinssekretär des B. L. V., sie alle haben sich in treuer Hingabe und Aufopferung Verdienste um den Lehrerstand erworben, die wir nicht hoch genug schätzen können. Ihnen allen, die sich um das Zustandekommen mühten, und besonders auch Herrn Dr. Trösch, der durch seine Tätigkeit in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit die ungeteilte Anerkennung der bernischen Lehrerschaft gewonnen hat, gebührt unser aufrichtigster Dank. Zu ihren Ehren erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Über das Thema „Schulreform“ referierte in 1 $\frac{1}{2}$ stündiger Rede und in mustergültiger Weise Herr Seminardirektor Balsiger. Indem er zunächst mitteilte, dass die diesbezüglichen Verhandlungen in der Schulsynode ihn zu seiner Arbeit veranlasst haben, verbreitete er sich über allerhand Reformversuche und -Vorschläge. Er kommt zum Schlusse, dass die Einführung der Jugendspiele, der Handarbeit (Handfertigkeit, Garten- und Obstbau usw.), Verschiebung des Schreib- und Leseunterrichts, nicht zu rascher Wechsel der einzelnen Fächer usw. Reformen wären, die erprobt werden sollten. Seine hervorragende Arbeit, die im Druck erscheinen wird, wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt. Eine vom Vorstand zu wählende Kommission soll die Materie prüfen und der Sektion seinerzeit Vorschläge zur Durchführung unterbreiten.

Über das Sprachtabellenwerk referierte der Verfasser, Herr Lehrer Grossenbacher aus Lüsslingen (Kanton Solothurn). In einfacher und schlichter Weise erklärte er unter Vorweisung der Tabellen die Handhabung des Werkes im Sprachunterrichte der Unter- und Mittelstufe. Sie dienen aber nicht zu unterschätzender Masse auch dem skizzierenden Zeichenunterricht auf den betreffenden Schulstufen. Die aufmerksamen Hörer erhielten den Eindruck, dass besonders für mehrklassige Schulen das Tabellenwerk ein ausgezeichnetes Hilfsmittel sein müsse. Die erste Auflage desselben ist bereits vergriffen, und in einer zweiten werden noch einige kleinere Mängel abgeschafft. Wir sind überzeugt, dass auch viele Berner Lehrerinnen und Lehrer die Anschaffung des Werkes warm empfehlen werden.

Unter dem Traktandum „Verschiedenes“ regte der Vorstand einen Besuch der Porzellanfabrik in Langenthal an, auszuführen in den Neujahrsferien. Die Versammlung schliesst sich der Anregung an. Das Arrangement dieses Ausfluges wird nächstens der Vorstand an Hand nehmen. — Zum Schlusse wurde vom Vorsitzenden noch auf das neueste Werk unseres verdienten Herrn Seminarlehrer Dr. Brugger, „Des Schülers Rundgang durch das historische Museum“, in warm empfehlender Weise aufmerksam gemacht.

Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Wir wünschten, dass die nächsten auch so zahlreich besucht würden. s.

† **Christian Graf.** In Lauterbrunnen starb am letzten Samstag nach langer schwerer Krankheit im Alter von 48 Jahren Herr Christian Graf, Gemeindegemeindeführer. Seit seinem Austritt aus dem Seminar Münchenbuchsee im Jahre 1880 hat er seiner Heimatgemeinde Lauterbrunnen als Lehrer und Gemeindegemeindeführer vorzügliche Dienste geleistet.

Oberseminar Bern. Herr Seminarlehrer Dr. Stichelberger ersucht uns um Aufnahme folgender Mitteilung: „Der Einsender in Nr. 46 Ihres geschätzten Blattes erweist mir die Ehre, dass er mir das Hauptverdienst an dem Gelingen des Unternehmens zuschreibt. Diese freundliche Anerkennung muss ich dankend

ablehnen, da ich erst in einer der letzten Proben erschien und hier noch einige gute Winke geben konnte. Im übrigen freut es mich herzlich, meine Schüler so selbständig zu sehen, dass sie von sich aus an eine dramatische Darstellung heranzutreten und ihre Aufgabe mit jugendlicher Begeisterung durchzuführen vermögen.“

Musikalisches. Nach dem grosszügig angelegten und durchgeführten Extra-Konzertprogramm vom 16. November veranstaltet die Bernische Musikgesellschaft am 7. Dezember nächsthin ihr drittes Symphoniekonzert, das wir der Kollegenschaft von nah und fern empfehlend in Erinnerung rufen möchten. Die letzten beiden Hauptproben wurden von den Gesangunterricht erteilenden Lehrkräften von Stadt und Land stark besucht; das nachstehende Programm wird seine Anziehungskraft auch nicht verfehlen.

Programm: 1. Symphonie Nr. 4 in D-moll, von R. Schumann. 2. Fünf Lieder von Othmar Schöck. 3. Italienische Serenade (kleines Orchester), von Hugo Wolf. 4. Vier Lieder von Hugo Wolf. 5. Ouvertüre zu „Oberon“, von C. M. von Weber.

Beginn: 2 Uhr; Konzertlokal: grosser Kasinosaal; Solistin: Frau Hedwig Schmitz-Schweicker, Mezzosopran, Berlin. s.

Zur Konzert- und Theatersaison. Freunden und Kollegen, denen nebst den vielen Arbeiten für die Schule die Leitung von kleineren oder grösseren theatralischen Aufführungen, wie sie gegenwärtig in Gesang- und anderen Vereinen Mode sind, obliegt, kann wohl ein Dienst erwiesen werden durch die Mitteilung, dass die Herren Bachmann & Röthlisberger, Malermeister in Kirchberg, zu mässigen Preisen wirklich prachtvolle und sehr praktische Szenarien liefern. Überall, wo diese künstlerisch ausgeführten und sehr leicht verwendbaren Szenarien (Kulissen, Hintergrund usw.) im Gebrauch waren, war man im höchsten Grade damit zufrieden. St.

Bern. (Eing.) Die akademische Abstinentenverbindung Libertas Bern hat für den 6. Dezember Herrn Loosli zu einem Vortragsabend gewonnen, der im Grossratsaal stattfinden wird. Loosli, den viele noch von seinen gediegenen Leitartikeln im „Berner Boten“ her kennen mögen, hat kein geringes Aufsehen erregt durch sein „Mys Dörfli“. Wer den Autor selbst aus demselben vortragen hören will, der versäume also nicht, sich am 6. Dezember im Grossratsaale einzufinden. Rr.

Kreissynode Seftigen. (Korr.) Am 4. November letztthin waren 60 Jahre verflossen, dass unsere Kreissynode gegründet wurde. Zur Erinnerung an diesen Zeitpunkt wird an der nächsten Versammlung, den 15. Dezember nächsthin im Gasthof zum Kreuz in Belp, eine bescheidene Gedenkfeier abgehalten werden, wozu hiemit auch alle frühern Mitglieder eingeladen sind.

Seftigen. Wie im Amt Konolfingen, so hat auch im Amt Seftigen ein Gesangturnkurs nach der Methode von Jaques-Dalcroze stattgefunden und am 6. November in Kirchenthurnen seinen Abschluss gefunden. Auch wir waren so glücklich, als Leiter Herrn Sekundarlehrer Schweingruber aus Bern zu gewinnen, und es sei hier gleich vorausgeschickt, dass er die Methode von Jaques-Dalcroze unsern bernischen Volksschulverhältnissen mit grossem Geschick angepasst hat. Eine Teilnehmerzahl von 22 Lehrern und Lehrerinnen aus den Ämtern Seftigen, Schwarzenburg und Thun hat durch grossen Eifer und freudiges Arbeiten bewiesen, dass sie sich von dieser rhythmischen Gymnastik viel verspricht, gerade

für die Volksschule. Ich kann mich da mit dem Einsender des „Schulgesang“ in Nr. 45 dieses Blattes nicht einverstanden erklären, der die rhythmische Gymnastik statt in die Primarschule in die Musikinstitute versetzt wissen will. Ich glaube Herrn Schweingruber so verstanden zu haben, und wir mussten ihm alle beistimmen, in einer Musikschule, die doch hauptsächlich von musikalisch gut veranlagten Schülern besucht wird, würde er den Rhythmus nicht auf diese Weise lehren. In der Primarschule sind solche Schüler selten. Ich weiss nicht, was für unsere ländlichen Primarschulen mehr zu begrüssen ist, ob das gymnastische Moment, das eine wohltuende Abwechslung in die geistige Arbeit bringt und zugleich alle Schüler betätigt, oder das musikalische Moment, das eben auch den unmusikalischen unter unsern Schülern etwas bietet, wäre es auch nur die systematische Gewöhnung an rhythmische Schulung. Aus diesem Grunde sind wir sehr dankbar für die genossene Anregung und empfehlen diese vorzügliche Methode aus Überzeugung zu weiterer Pflege. J. Rgr.

* * *

Les écoles de montagne. La Société suisse d'économie alpestre avait demandé au Conseil fédéral, par pétition, en 1907, d'affecter à la création, à la montagne, de nouvelles écoles une quote-part, plus grande que jusqu'ici, de la subvention fédérale à l'école primaire. Le Conseil fédéral a répondu que la Constitution fédérale ne lui permet pas de prendre cette initiative; les cantons dans lesquels des difficultés spéciales se font sentir à cause de la grande distance que les élèves ont à parcourir pour fréquenter l'école, reçoivent d'ailleurs déjà une subvention extraordinaire.

Literarisches.

Der Grütli-Kalender (Jahrgang 1910) ist erschienen und präsentiert sich mit seinem reichen, schönen und guten Stoff wieder als ein rechtes Volksbuch. Dem Andenken des leider zu früh verstorbenen Gottfried Reimann, des ersten sozialdemokratischen Stadtpräsidenten in der Schweiz, widmet Hans Wirz einen warmempfundenen Nachruf. Verbandssekretär U. Meyer schildert die Entwicklung der schweiz. Konsumvereine, während Dr. Wehrli in einer interessanten wissenschaftlichen Abhandlung über die Ursachen und Verbreitung der Erdbeben sich hören lässt. Nicht minder interessant und lehrreich ist ein Artikel von Dr. Hertz über die Entwicklung der Weltwirtschaft. Mit gewohnter Meisterschaft führt der Redaktor des Kalenders, Robert Seidel, die Feder in einer Reiseschilderung, betitelt: „Bei den Höchsten im Schweizerland“, worin er uns durch die grossartige Gebirgswelt des Wallis begleitet. Daneben enthält der Kalender zahlreiche Illustrationen, hübsche Genrebilder, Gedichte, eine sozialpolitische Rundschau und viele nützliche Angaben aus der schweiz. Arbeiterbewegung, dazu die für alle Kalender üblichen Angaben. Jeder Käufer des Grütli-Kalenders nimmt noch an einer Gratisverlosung guter Bücher teil; unter den Hauptprämiën sind: Krämer, Weltall und Menschheit, 5 Bände; Manitiüs, Weltgeschichte, in 4 Bänden; Hellwald, Die Erde und ihre Völker, 2 Bände; Dumas, Die drei Musketiere, illustrierter Prachtband; Lassalles Reden und Schriften, 3 Bände; Hebbels Werke, in 5 Bänden; Stephany, Das grosse Handarbeitsbuch.

Der Kalender kostet 50 Rp. und kann durch alle Buchhandlungen und Papeterien oder vom Verlag der Grütlibuchhandlung in Zürich bezogen werden.
G. B.

Dr. Roland Anheisser. Altschweizerische Baukunst (Neue Folge). Bern 1910.
Verlag von A. Francke in Bern. Preis in elegantem Leinenband Fr. 35.

Als vor drei Jahren der Kunstarchitekt Anheisser mit dem ersten Teil dieses fundamentalen Unternehmens vor die Öffentlichkeit trat, da ging ein Ruf des Erstaunens durch unser Land. Ist es wirklich möglich, fragte man sich, gibt's bei uns eine solche Menge der reizendsten malerischen Bauwerke? Dem Publikum gingen die Augen auf: das Werk hatte eine hohe Aufgabe gelöst, es hatte die Zeitgenossen zum Sehen, Schauen und Beurteilen angeregt, sie eigentlich beobachten gelehrt.

Der zweite Teil ist handlicher im Format; die reizenden Federzeichnungen (100 Tafeln) sind von Böhler & Co. in Bern in geradezu vorbildlicher Weise gedruckt und regen in ihrer prunklosen Einfachheit mächtig zum liebevollen Versenken in die Kunstformen der Vergangenheit an, die so glücklich Schönheit und Zweckmässigkeit miteinander zu verbinden verstanden. Der Kommentar ermöglicht uns, mit dem Geniessen die praktische Belehrung zu verknüpfen; er gibt uns Antwort auf zahlreiche Fragen, die beim Studium der Tafeln unwillkürlich auftauchen.

Das bodenständige Heimprodukt ist berufen, die Kenntnis unseres Landes nicht nur auswärts, sondern auch bei uns selber mächtig zu fördern. Möge es den Absatz finden, den es verdient; als Geschenk eignet es sich wie kaum etwas anderes!
H. M.

Pädagogische Aphorismen. Zusammengestellt von Lehrer Friedrich Meyer. Verlag E. Meyer, Aarau.

Hätte Meyers Büchlein, das letzthin hübsch gebunden ins Haus geflogen kam, 2—4 Fr. statt 95 Rp. gekostet, so würde ich's wahrscheinlich unbesehen refüsiert haben. Nun aber bin ich seiner froh und möchte es allen Kollegen und andern Erziehern empfehlen, insbesondere denen, die nicht in der Lage sind, umfangreiche Werke der Pädagogik unserer Tage zu beschaffen und zu studieren. Die „Aphorismen“, eine Zusammenstellung von Aussprüchen vieler Schulmänner, Staatsmänner, Schriftsteller und sonstiger Denker alter und neuer Zeit, wirken belebend und erfrischend auf den Leser; sie stellen die Wichtigkeit der Erziehung und einzelner Erziehungsmittel vor Augen und flossen den damit Beschäftigten neue Freudigkeit ein, Mitarbeiter eines so grossen Werkes und Genossen von so vielen verehrungswürdigen Männern zu sein. Sie bieten schätzenswerte Belehrung, besonders auch über die neueren Strömungen in der Jugendbildung, sind anregend auch da, wo sie zum Widerspruch herausfordern. Ohne irgendwelche Schwägerschaft mit dem mir unbekanntem Sammler dieser lichtvollen Aussprüche halte ich diese Arbeit für ein verdienstliches Werk.

Bei allfälliger Neuauflage würde das Büchlein gewinnen durch stärkere Berücksichtigung der Mädchen, ihrer besonderen Geistesart und späteren erzieherischen Wirksamkeit.
B.

Briefkasten der Redaktion.

Durch ein Versehen des Setzers ist in den beiden letzten Nummern am Schlusse des Textteils eine für die „Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung“ bestimmte Notiz eingestellt worden, statt diejenige für das „Berner Schulblatt“. Infolgedessen wurden zahlreiche Einsendungen an die Redaktion der „Lehrerinnen-Zeitung“ (Frl. Dr. Graf in Bern) adressiert, statt nach Matten-Interlaken. Wenn uns auch diese Einsendungen in verdankenswerter Weise zugestellt worden sind, so hatte dies doch wesentliche Verspätungen zur Folge. Wir ersuchen also, Zuschriften für das „Berner Schulblatt“ in Zukunft wieder an die alte Adresse zu richten, und verbinden damit die höfliche Bitte an die verehrten Mitarbeiter, sich bis auf weiteres auf dringende Mitteilungen zu beschränken und sich möglicher Kürze zu befleissen, da ein ganzer Stoss von Artikeln auf Raum wartet.

Der heutigen Nummer liegt eine Reklame, „Das neue Schlaraffenland“, des bekannten Kaffee-Spezialgeschäftes „Mercur“ bei, die wir unsern Lesern zur Beachtung empfehlen.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Nächste Übung Sonntag den 5. Dezember 1909, nachm. 1 Uhr, im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen. Vollzähligen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. Samstag den 4. Dezember, um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, Probe für Frauenchor, um 4 Uhr für Gemischten Chor. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Sitzung des Redaktionskomitees

des
„Berner Schulblattes“

Dienstag den 28. Dezember 1909, von 10 Uhr vormittags an
im „Bären“ in Bern.

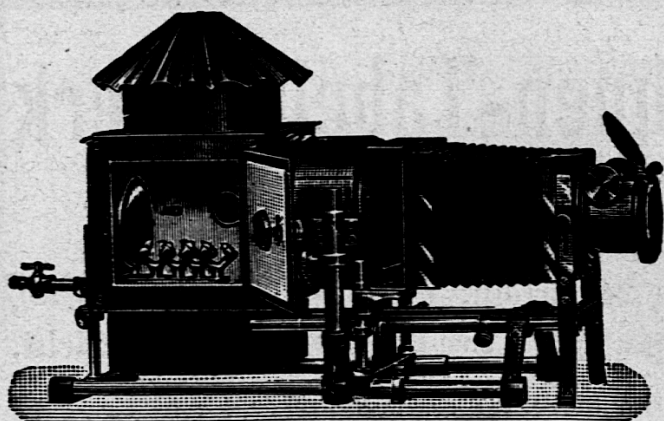
Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen
mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Lösblatt als
Spezialität

Kaiser & Co., Bern,
Schulheftfabrik und Lehrmittelanstalt. 674

Neue, sehr vorteilhafte Heftsorten. Bitte Muster, Katalog und
äusserste Offerten zu verlangen.

Vollständige und tadellos funktionierende



Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten fünf Jahren nachfolgenden Schulen, Instituten und Vereinen geliefert worden:

Oberseminar Bern
Seminar Hofwil
Technikum Biel
Städtisches Gymnasium Bern
Freies Gymnasium Bern
Geograph. Institut der Hochschule Bern
Philosoph. " " " "
Physik. " " " "
Geolog. " " " "
Zoolog. " " " "
Bakteriol. " " " "
Bakteriol. " " " Freiburg
Hochschul-Aula in Bern
Kant. Frauenklinik in Bern
Landwirtschaftliche Schule Rütli
Molkereischule Zollikofen
Kantonsschule Frauenfeld
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz
Katholische Studenten-Liga Freiburg
(Schweiz)
Internationales Friedensbureau Bern
Sektion Bern S. A. C., Bern
Sektion Tödi S. A. C., Glarus

Realschule Altstätten
Sekundarschule Worb
" Jettligen
" Belp
" Huttwil
" Langnau i. L.
" Herzogenbuchse
" Büren a. A.
Schulgemeinde Murten
Sekundarschule Laupen
" Neuenegg
Landwirtsch. Winterschule Pruntrut
Heilanstalt Heiligenschwendi
" Bellelay
Blauer Kreuz-Verein Bern
Pfarramt Vechigen
Schweiz. Samariterverein Bern
Photographische Gesellschaft Bern
Kursaal Schänzli Bern
Akademischer Alpenklub Bern
Neues Sekundarschulhaus Bern:
(3 vollständige Apparate)
sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.

Bei Adressänderungen bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

Schweiz. Zeichnen-Tabellenwerk

an Primar-Sekundar- und gewerblichen Fortbildungsschulen. — Für die bernischen Schulen obligatorisch.

In 2 Serien, I und II, à je 24 Tafeln, Preis per Serie Fr. 8.50, zus. Fr. 16. Das bedeutendste Werk für den Zeichnenunterricht.

In den meisten Kantonen und im Auslande zur Anschaffung empfohlen. Lehrmittelkatalog auf Wunsch.

Kaiser & Co., Bern.

Kartenskizze der Schweiz.

Dieselbe dient zur nachhaltigen Einprägung der Schweizergographie in Oberschulen, Bezirksschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist Schultinte und für je 1—2 Schüler ein Farbstiftsortiment in den betreffenden Farben erforderlich. Vermittelst dieser simplen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbständig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. Die Zusendung der Kartenskizze erfolgt flach in extra dazu bestimmten Kartonmappen und kostet bei dutzendweiser Bestellung 20 Rp. per Skizzenblatt und ebensoviel für ein Farbstiftsortiment. Die Kartenskizze wurde von der tit. Lehrmittelkommission des Kant. Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizergographie befunden und das jeweilen bei der Rekrutenprüfung den Stellungspflichtigen zu recht erfreulichen Resultaten verhilft.

3. Auflage zur Einsicht gratis. — Zu beziehen von

Wwe. Probst-Girard, Grenchen.

Aquarellfarben

in Stücken, Näpfchen und Tuben aus den Fabriken von Günther Wagner, Hannover, B. Schmincke & Co., Düsseldorf.
Komplettes Assortiment zu Fabrikpreisen.

Postversand nach auswärts prompt

Otto Ed. Kunz
Drogerie zum Edelweiss
Telephon **Thun** Telephon

Artikel für Kunstmalerei.
Auswahlsendungen auf Wunsch.

Ölfarben

für Kunstmalerei. Grosse Auswahl in sämtlichen Pinselsorten für Kunstmalerei. Gefüllte u. leere Malkasten für Kinder, Schulen und Erwachsene.

Anschauungsbilder

für alle Gebiete des Unterrichts in Volks-
und Fortbildungsschulen, Gymnasien und Hochschulen.

Generalvertretung für die Schweiz

des Leipziger Schulbilder-Verlages F. E. Wachsmuth
(Lehmann-Leutemann) und F. Schreiber (Engleder).

Engros-Depot für Schulen,

Lehrmitteldepots und Wiederverkäufer der Verlage
Hölzel in Wien, C. C. Meinhold & Söhne usw.

Selbstverlag des bekannten Schweizer. Anschauungs-
bilderwerkes und des Geographischen Bilderwerkes.

Spezialität: Künstl. Wandschmuck.

Wir liefern:

Lehrmittel aller Art zu **Originalpreisen** und **Anschauungs-
bilder** obiger Verlage mit **Spezialkonditionen**.

Stets mehrere Tausend Bilder auf Lager. Auswahlsendungen.

Billigste Bezugsquelle. Schnellste Bedienung.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen. Unsere eigenen Kataloge
enthalten das kuranteste und die besten Neuheiten. — Auf
Wunsch sind von allen Gebieten des Unterrichts Spezial-
kataloge mit Originalpreisen der Verlage gratis erhältlich.

Kaiser & Co., Bern

Schweiz. Lehrmittelanstalt.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben
zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu
senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch
Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit, und greift die
Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist
dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen! Die
Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeits-
erleichterung und Geldersparnis! Schreiben sie sofort an: 577

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! — Bei Bestellung stets
nächste Eisenbahnstation angeben!

Endlich

drei wirkliche Schulzeichnen - Bleistifte:

„G. K.“, rund, unpoliert, gute Qualität,
Nr. 1 weich, Nr. 2 mittel, Nr. 3 hart,
Gros 6.20, 1/2 Gros 3.10, Dtz. —.55

„G. Kollbrunner“, poliert, sechseckig, Nr. 1
weich, Nr. 2 mittel, Nr. 3 hart,
Gros 10.20, 1/2 Gros 5.10, Dtz. 1.—

„Zähringer“, der beste Bleistift, poliert,
sechseckig, Nr. 1, 2, und 3
Gros 15.50, 1/2 Gros 7.75, Dtz. 1.50

G. Kollbrunner
Schulmaterialienhandlung, Bern.



Die Bleistiffabrik

vorm. Johann Faber A.-G.

— Nürnberg —

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	Seck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! Johann Faber „Vulcan“ Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinsten Zeichenstift in 15 Härten
40 Cts.

Buntstifte aller Art — Pastellkreiden
Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Für Schülerspeisungen

sind

Witschi-Produkte

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

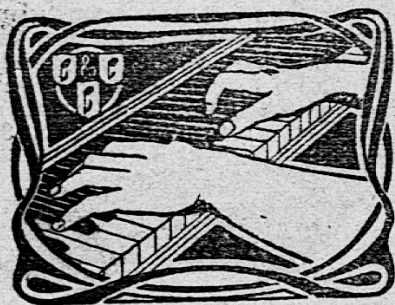
Schul-Reisszeuge

beziehen Sie in verschiedenen Qualitäten am billigsten von

Kaiser & Co., Bern,
Lehrmittelanstalt.

Auswahlsendungen. — Illustrierte Kataloge.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder **Harmoniums**

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Schulmaterialien Schulhefte

liefert prompt und in vorzüglicher Qualität

Papeterie G. Bosshart, Langnau i. E.

Bitte Offerten zu verlangen. — Muster gratis.

Schulkreiden

ohne Papier, mit Papier oder lackiert werden Sie in verschiedenen Formen am billigsten und besten beziehen

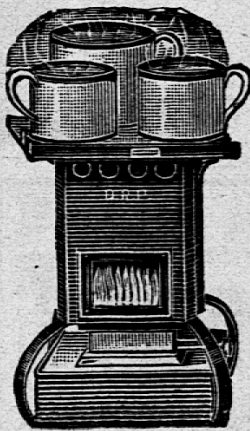
von

Kaiser & Co., Bern.

Muster und Offerte gratis.

Diesen neuesten

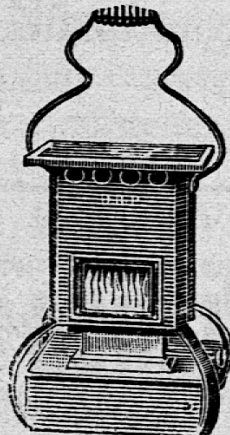
Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen



mit Zierplatte
wenn er als Heizofen
benutzt u. mit Koch-
platte für drei Töpfe,
wenn er als Kochofen
benutzt werden soll,
liefere ich einschliess-
lich Zier- und Koch-
platte

für nur Fr. 27

gegen 3 Monate Ziel.
Ganz enorme Heizkraft!
Einfachste Behandlung!
Kein Russ u. kein Rauch!
Absolut geruchlos! Ge-
ringster Petroleumver-
brauch!



Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heiz-
ofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petro-
leumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende
Erfindung! — Lieferung direkt an Private!

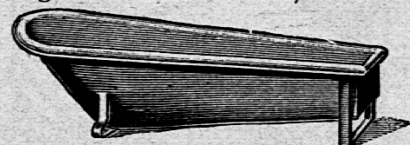
Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Goebel, Postfach Fil. 18, Basel, Dornacherstr. 274.

Wasser ist
die
beste Arznei



Erhalten Sie sich und die Ihrigen
gesund durch
häufiges Baden! Ich sende **gegen**
3 Monate Kredit, Verpackung gratis:
1 grosse Sitzbadewanne wie Abbildung
zu nur 22 Fr. 1 grosse Liegebade-
wanne, für die grössten Personen
gross genug, wenig Wasser
erforderlich, zu nur 35 Fr.




Pro Forma

Schulformmasse in 5 Farben, grau, blau, rot, rosa und grün eignet sich infolge ihrer Beschaffenheit vorzüglich für den Modellierunterricht in Schulen und auch Kindergärten. Pro Forma Masse bleibt immer geschmeidig, schmiert nicht und gibt keine fettigen Hände. Warum Formmasse Plasticine noch nicht an allen Schulen, wo der Zeichenunterricht nach moderner Auffassung betrieben wird, in grössern Quantitäten in Gebrauch ist, liegt am teuren Preis der besten englischen Masse und den geringen und unangenehmen Qualitäten bisheriger billigerer Imitationen. **Es ist uns nun gelungen, nach langen Versuchen eine neue, billige, aber ganz vorzügliche und der englischen Masse kaum nachstehende Masse „Pro Forma“ zu beschaffen.** Gesetzlich geschützt. Als Geschenk für Schulen und Kinderbescheerungen sehr zu empfehlen.

Preis per $\frac{1}{2}$ kg Fr. 1.20, 1 kg Fr. 2.30, 10 kg Fr. 20.50, auch in in verschiedenen Farben. — Bei grössern Quantitäten Spezialpreise.

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, **Bern.**

Theaterstücke,

Couplets, in grosser Auswahl. 
Kataloge gratis. — Auswahlsendungen bereitwillig
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**

Spezialgeschäft für

Mal- u. Zeichnen-Utensilien u. Liebhaberkünste

J. Tschanz-Roder

Kornhausgalerie — **Bern** — Kornhausgalerie

Reichhaltige Auswahl in

Öl-, Aquarell-, Tempera und Porzellanfarben. Tusche. Pinsel. Studienkasten für Künstler und Schüler. Blocks. Skizzenbücher. Feldstühle. — Staffeleien.

Lehrbücher für Öl-, Aquarel- und Pastellmalerei, Landschaftszeichnen und Modellieren.

Verlag Gustav Grunau, Bern.

Zur Wiederkehr des 200. Todestages

Abraham a Sancta Clara

(† 1. Dezember 1709)

von

Gottfried Keller

Sekundarlehrer

ist ein von der Presse **vorzüglich rezensiertes** Buch,
das **jeder Lehrer** gelesen haben muss.

In eleganter Ausstattung nur **Fr. 2. 80**
(164 Seiten 8° auf holländisch Papier ge-
druckt, nebst Bild des berühmten Hofpredigers.)

Nachstehend nur eine Presstimme: „Wer hätte sich, wenn er da oder dort auf Stellen aus Abraham a Sancta Claras Schriften gestossen, nicht ergötzt an der krausen Gelehrsamkeit, den geistreichen Einfällen, dem barocken Humor, den überraschenden Wortspielen, der sprudelnden Beredsamkeit, dem derben Geschmack und — den gesunden Gedanken des wunderbarlich bizarren Hofpredigers aus der Zeit des Kaisers Leopold I. in Wien und der Türkenkriege! Wen hätte nicht der Wunsch beseelt, mehr und noch mehr kennen zu lernen aus den zahlreichen Schriften des Mannes, dem **Schiller** die unvergessliche **Kapuzinerpredigt** nachgedichtet, den er „ein prächtiges Original“ genannt, vor welchem man Respekt bekommen muss, den „würdigen Abraham“, und für den auch **Goethe** Worte ernst gemeinter Anerkennung hatte!“